Es droht der fischereiliche Kollaps in Osttirol

Von Bezirksobmann Peter Ortner

Die Äsche hat in unserem Bezirk eine lange und wichtige Geschichte. Selbst nach den bezirksweiten 100jährigen Hochwässern von 1965 – 1966 dauerte es zwar seine Zeit, aber unsere heimische Äschenlinie hatte sich wieder erholt und von der Isel und den Tauernbach bei Matrei über die Kleine Drau unterhalb von Thal bis in die Große Drau nach Kärnten hinab verbreitet. Dr. Steven Weiss hat mehrmals die Genetik dieser Linie untersucht und eine „Reinheit" von nahezu 90 % festgestellt. Die geringe Hybridisierung mit nichtheimischen Äschenlinien ist auf unüberlegte Besatzmaßnahmen in der Vergangenheit zurück zu führen.

Osttirols Fischerei war für den herrlichen Wildbestand an Äschen weit über die Ländergrenzen hinaus bekannt. Gäste kamen aus Nordtirol und Kärnten, aber vielfach auch aus der Schweiz, Italien, Spanien, Frankreich und vielen weiteren Ländern. Die starke natürliche Vermehrung fand in den rechts- und linksufrigen Zubringern der Großen Drau, in der Kleinen Drau und in der Isel mit ihren Zubringern statt. Das meiste Laichgeschehen war von Ende März bis Ende April zu beobachten, nur im Michlbach und der Schwarzach laichen die Äschen von Ende April bis Mitte Juni. Das größte Laichspektakel fand immer schon im Michlbach statt. Im Unterlauf des Michlbachs fanden sich jedes Jahr NaturliebhaberInnen und auch StudentInnen (z. B. von der BOKU Wien) ein, um das Spektakel der Äschenhochzeit zu bewundern. Die Laichäschen steigen z. T. von der Großen Drau auf und sind insgesamt über ca. 6 Wochen mit jeweils 250-300 Stück Laichäschen in diesem nur 350 m langen Unterlauf des Michlbaches am Laichen.

Nun zur Neuzeit:

Im Jahr 1989 ging das KW Strassen – Amlach in Betrieb und die Große Drau war fortan eine Schwellbetriebsstrecke mit bis zu 300 % Aufschlag. Künstliche Wasserstandsschwankungen (Schwall-Sunk-Ereignisse), welche eine erfolgreiche Naturverlaichung massiv beeinträchtigen, waren die Folge. Ab 1991 kamen zusätzlich immer wieder einige Kormorane für einige Tage nach Osttirol, nachdem die Seen in Kärnten zugefroren waren.

Der Bestand aller Fischarten in der Großen Drau nahm in dieser Zeit kontinuierlich ab, bis 2000 praktisch keine Äschen mehr in die Zubringer der Großen Drau zum Laichen aufstiegen. Bedingt durch den Rückgang der Fische haben die Revierbetreiber in Osttirol auf freiwilliger Basis vereinbart, nur mehr mit 2 Köder den Fischfang auszuüben, das Mindestmaß der Äsche auf 45 cm zu erhöhen und die tägliche Entnahme auf einen Äschenmilchner zu begrenzen. Gleichzeitig haben wir zur Bestandsunterstützung ein eigenes Zuchtprogramm gestartet. Aus der Lavanter Laue wurden Äschen abgestreift, die Eier wurden im Augenpunktstadium nach Kreuzstein und später zur Fischzucht Köttl zum Vorstrecken gebracht. So konnten jährlich ca. 30.000 – 40.000 Äschen auf unsere Äschenreviere verteilt werden. Finanzielle Unterstützung für dieses Artenschutzprojekt gab bzw. gibt es vom Land Tirol, der Tiroler Wasserkraft AG und dem Tiroler Fischereiverband.

Im Jahr 2000 nahm der Fischbestand derart ab, dass in der Lavanter Laue keine Laichgewinnung mehr möglich war. Zudem ging vor ca. 14 Jahren das Wasserkraftwerk Schwarzach in Betrieb und zeitgleich kam das Laichgeschehen im Unterlauf der Schwarzach zum Erliegen. Das Verschwinden dieses wichtigen Laichplatzes blieb erstaunlicherweise ohne Konsequenz! So viel zu der sauberen und erneuerbaren Energie. Somit blieb als letztes Standbein nur mehr der Michlbach übrig, um autochthones Besatzmaterial erzeugen zu können und die angeschlagenen Fischbestände zu stützen.

Zu guter Letzt verbreitete sich der Fischotter von Kärnten herauf immer stärker auf die meisten Gewässer in Osttirol. Unsere Fischbestände sind in den vergangenen 5 Jahren komplett eingebrochen. In den Wintern 2017/2018 und 2018/2019 kamen für jeweils ca. 2 Monate im Schnitt 25 Kormorane nach Osttirol. Man konnte beobachten, wie sich die Vögel von ihren Schlafbäumen aus regelrecht bis nach Matrei die Gewässer hinaufgefressen haben. Der Fraßdruck der Kormorane und des Fischotters haben wohl dazu geführt, dass die Fischbestände derart abgenommen haben, dass für die Fischräuber ein regelrechter Futtermangel entstanden ist. Im vergangenen Winter konnten deutlich weniger Kormorane, Graureiher und Eisvögel beobachtet werden, es fehlte schlichtweg das Futter. Interessantes Detail am Rande: das Quaken der Frösche ist deutlich weniger geworden und mittlerweile schon eine Besonderheit, aber Graureiher und Fischotter fressen halt auch Amphibien.

Im Mai 2019 und in diesem Jahr waren im Michlbach nur mehr weniger als 10 % der früheren Laichfische zu beobachten. Dies zeigt die dramatische Bestandsentwicklung unserer Äschenbestände auf. Zudem kann kein autochthones Äschenbesatzmaterial mehr zur Verfügung gestellt werden, da schlichtweg zu wenig Elterntiere vorhanden sind und Osttiroler-Äschensetzlinge am freien Markt nicht angeboten werden.

Seit geraumer Zeit versuche ich als Bezirksobmann, mit Unterstützung des Landesverbandes, die Landespolitik für die prekäre Situation unserer Osttiroler Fischbestände zu sensibilisieren und ein entsprechendes Maßnahmenpaket zu erwirken. Unsere intensiven Versuche waren leider bisher – Sie ahnen es schon – „für die Fische".